für sich sehen und rückwärts gehen," und „dem seiler geräths am besten, wenns hinter sich geht." – **22** Vgl. mhd. jo. Hier *jo* ... *jo*: wenn auch ... doch, je ... desto. *DW* IV.2, 2327 verweist auf mundartlichen Gebrauch als beteuerndes, nachdrückliches bzw. steigerndes *ja*. Vgl. unten Bl. Q r: *jo*, je. – **23** Verfaßt von Tobias Hübner. Bl. Q r – Q ij v. Die Mutter war Fn. Amoena Amalia v. Anhalt-Köthen (AL 1618, TG 2). – **24** vergeblichen. – **25** Vgl. mhd. lihten: leicht machen. *Stieler*, 1134: „Leichten/ leichteren/ & freqventiùs erleichteren/ levare, allevare, it. mollire, expedire, relaxare. Geduld leichtert/ sive erleichtert den Schmerzen/ patientia dolorem mitiorem reddit." – **26** Frühnhd.: leicht, kraftlos, klein. *Götze*, 178. – **27** stets. *Götze*, 208. – **28** Vgl. *Götze*, 18: (sich) erschöpfen. *Stieler*, 1248. – **29** begnügt. *Götze*, 80. – **30** Reimbedingt, statt *gehör*. – **31** Verfaßt von Tobias Hübner. Bl. Q ij v – Q iij v. – **32** Wohl zu frühnhd. dieren: sich bemühen, umtun. Kaum zu rotw. diern: sehen. *Götze*, 50. Vgl. *DW* IV.1, 4387 nd. Verbum tieren, mit den Ableitungen „tier (up sien tier wesen, guten muthes sein ...) oder tierig (fröhlich, mutig)". – **33** bewegt. *Götze*, 221. – **34** verschwenderisch. *Götze*, 83. – **35** Seufzer. *Götze*, 200. – **36** bereits, schon. *Götze*, 27. – **37** Verfaßt von Tobias Hübner. Bl. O iij r.

K II 1 Mulde, Fluß bei Dessau. – **2** Unglück. *Götze*, 218. – **3** ausgetrocknet. Vgl. *Stieler*, 2326: „Die Tröge Erde/ terra retorrida, & exsiccata." Mit den Tränen ihrer Augen befeuchtet die Mutter sonst allezeit die Bäume, jetzt jedoch nicht mehr, da ihre Augen ausgetrocknet sind. – **4** Vgl. *Stieler*, 2541: „Einwinden/ involvere, intricare, implicare [...]." Ebd. *einwindeln*. – **5** Lt. 3. Mo. 12, 1 gilt die Wöchnerin nach der Geburt eines Knaben sieben Tage lang als unrein.

K III 1 *Dünnhaupt: Handbuch (1990)*, 866f. verzeichnet sieben deutsche gedruckte Gedichte Buchners, von denen als das von Hübner erwähnte Sonett hier nur „JN Lächerlicher Tracht/ in Frembder Kleider Arten/" (Dünnhaupt, Nr. 21) in Betracht kommt. Nach Buchners Gedicht sollte die Hochzeit während der Fastnachtszeit stattfinden. Auf den 10. 2. 1625 als Hochzeitstag weist ein anderes, anläßlich der Hochzeit (vielleicht v. M. Joh. Segetus, dem Rektor der Stadtschule in Wittenberg) verfaßtes deutsches Gedicht hin. Es beginnt:

„WAnn Februarius nicht so gar grawsamlich/
Hett in der Lufft/ auff Erd/ im Meer erzeiget sich/
Gestürmet vnd tumultuiert alß wer er toll/
Da bald sein schein den Zehenden wolt werden voll/"

APPLAUSUS FESTIVI, Quos NUPTIIS [...] DN. ZACHARIÆ Schürers Junioris, Bibliopolæ Lipsiensis primarii Sponsi, Ut & [...] MARGARITÆ, [...] DN. MICHAELIS Blumen/ Mercatoris & Senatoris Reipubl. Wittebergensis [...] filiæ Sponsæ [...] Fautores, Cognati, Affines & Amici dederunt. [Wittebergæ o. J.: Christianus Tham], Bl. [A4]v – B r, hier [A4]v. HAB: 50.6 Poet. [61]). Der Hochzeitstag wurde offenbar verschoben, denn die Leichenpredigten auf Zacharias Schürer d. J. (1597–1629) und seine Frau Margarita (1607–1647) geben übereinstimmend den 1. 3. 1625 als Tag ihrer Vermählung an. *LP Stolberg* I, 186 (Nr. 2303, 4315 u. 4711) u. IV.1, 242 (Nr. 20638); *LP Braunschweig* I, 315f.; *LP Roth* R 5726 u. R 8826. *Benzing: Verleger*, 1264. Buchners Gedicht kann Hübner erst handschriftlich vorgelegen haben.